Carl Morgenstern

Entenjagd bei einer Schleuse des Rödelheimer Dammes, wohl 1831

Pr633 / M – / ohne Kasten

Carl Morgenstern

Frankfurt 1811–1893 ebd.

Der Enkel von → Johann Ludwig Ernst Morgenstern und Sohn von → Johann Friedrich Morgenstern erhielt eine Ausbildung im väterlichen Atelier, bevor er 1832 nach München ging. Hier wurde der junge Künstler durch den Umgang mit wegweisenden Landschaftsmalern, wie Carl Rottmann (1797–1850) und Christian Morgenstern (1805–1867) geprägt, und er bereiste die bayerischen und österreichischen Alpen. Ab 1834 lebte Carl Morgenstern in Italien, wo er sich vorzugsweise in Rom aufhielt und Exkursionen in die Albaner- und Sabinerberge, nach Neapel, Sizilien und zuletzt nach Venedig unternahm. Seine gezeichneten, in Öl skizzierten und als Gemälde ausgearbeiteten Landschaften knüpfen vielfach an klassische Italienmotive an, erproben jedoch auch eine unmittelbare Annäherung an die Topographie, das Licht und die flüchtige Atmosphäre vor Ort. 1837 kehrte Morgenstern in seine Heimatstadt zurück und widmete sich Ansichten von Frankfurt sowie aus dem Taunus und dem Rheintal. Er wiederholte seine italienischen Motive lange Zeit und in großer Zahl im Atelier. In den folgenden Jahren schlossen sich Reisen nach Düsseldorf, Holland und Belgien, nach Paris und in die Schweiz sowie nach Italien an. 1866 erhielt der Maler durch Caroline von Hessen-Homburg, regierende Fürstin zu Reuß älterer Linie, den Titel eines Professors.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr525, Pr526, Pr633, Pr634, Pr635, Pr643, Pr714

Literatur

Eichler 1976 (Teilverzeichnis der Werke); AK Frankfurt 1999/2000, passim; AK Frankfurt 2000/01, S. 168–172, 271; AK Frankfurt 2011/12; AKL, Bd. 90 (2016), S. 484f.

Bezeichnung (Pr633)

Signiert und datiert l. u. in Dunkelbraun: „CarLM* ffm[?] 18[unleserlich durch Loch]“

© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr633)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz
H.: 20,9 cm; B.: 27,0 cm; T.: 1,1 cm

Ein Brett, vertikaler Faserverlauf, sägerauh, umlaufend angefast, Seitenkanten partiell gering behobelt. Weißer Kreidegrund.
Uferbereiche und deren Spiegelungen in Siena, Vegetation und Wasser in mittleren und dunklen Grüntönen sowie Stämme, Schatten und Schleusenanlage in Dunkelbraun; streifiger, lebendiger Pinselduktus mit teils formbestimmendem Charakter. Lasurfarben des Wassers dünn vermalt und partiell ineinander gezogen. Himmel oben in deckendem Hellblau, dem Horizont zu in dunklerem Blauton angegeben, Kernbereiche der Wolken dabei ausgespart. Nach Trocknung helle Wolken mit ockergebrochenem Weiß, die übrigen mit dunklem Graublau wiedergegeben, Übergänge dabei teils fein vertrieben. Schleusentor

aus sich locker überlagernden, halbopaken Braun- und Grautönen gestaltet, linkes Ufer und Mauer zusätzlich in Siena und Ocker, mit teils hohem Weißanteil ausgeführt. Schatten und Fugen dunkelbraun auflasiert, letzte Lichter in Ocker und Weiß. Vegetation im Mittelgrund unter Einbeziehung der Untermalung nass-in-nass und von dunkel nach hell unter Verwendung deckender, zunehmend weißausgemischter Ocker- und Grüntöne; dabei Halme und Blattwerk mit raschem dynamischem Pinsel strichelnd, tupfend und stupfend ausgearbeitet, mit Gelb und Weiß gehöht; Baumstämme in gleicher Manier mit Reflexen in Ocker, Siena und Hellblau modelliert. Wald im Hintergrund über dunkelgrüner, halbtransparenter Untermalung durch wenige, aufgestupfte Höhen in ockerhaltigem Gelbgrün komplettiert. Wasserfläche rechts mit Hellblau, ansonsten mit horizontalen, graublauen Linien und wenigen, weißen Lichtern aufgelockert. Seerosen vorne mit sparsamen Akzenten in Ocker, Hellgrün und Gelb sowie dunkelgrüner Lasur angedeutet. Jäger und Hund mit dunklem Lasurbraun vorskizziert, mit gebranntem Ocker, Blau und Grün zurückhaltend akzentuiert und mit schwarzen Schatten und Binnenlinien fertiggestellt. Enten und Vögel als dunkelbraune Silhouetten aufgesetzt.

Zustand (Pr633)

Partielles Schwundcraquelé. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr633)

Eintrag Inventar-Karteikarte: „1966 gereinigt u. gefirnißt. Rahmen teilw. vergoldet“

Rahmen und Montage (Pr633)

H.: 24,7 cm; B.: 30,5 cm; T.: 1,5 cm
Alter Prehn-Rahmen:
Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 19; Mittelornament: 22
Passepartout: Stangenware: J; Eckornament: 20; Mittelornament: 5 breit

Rückseitige Beklebung des Rahmens mit graublauem Hadernpapier.

[S.W.]

Beschriftungen (Pr633)

Direkt auf der Rückseite des Bildträgers: Schwarzer Filzstift: „633“; Bleistift: „633.“; rote Wachskreide: „87“; Stempel in Dunkelblau: „Historisches Museum Frankfurt am Main Saalgasse 31“; vergilbter Klebezettel, darauf braune Tinte: „1.“; Ergänzungen in rotem Buntstift [unleserlich]; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tusche: „P. 487.“; rosa Buntstift: „633“
Auf der Außenkante des Rahmens: unten, Bleistift: „633“; blaue Tinte „487“; links, roter Stift (unleserlich, „4“ oder „7“)

© Historisches Museum Frankfurt

Ausstellungen

Frankfurter Kunstverein, 1966 (vgl. Literatur)

Provenienz

Möglicherweise von Carl Prehn direkt bei Carl Morgenstern erworben

Literatur

nicht in Aukt. Kat. 1829
Passavant 1843, S. 30, Nr. 633: „Morgenstern, Carl. Entenjagd bei einer Schleuse des Rödelheimer Damms. b. 9 1/4. h. 7. Holz"
Verzeichnis Saalhof 1867, S. 65 (Wiedergabe Passavant); Fries 1904, S. 9; AK Frankfurt 1966, Nr. 94; Eichler 1976, S. 39, 141, Nr. Ö 24

Kunsthistorische Einordnung

Das Gemälde mittlerer Größe stellt laut Eintrag im Auftragsbuch Morgensterns (s. unten) eine Entenjagd am Rödelheimer Damm, also in der Auenlandschaft der Nidda nahe Frankfurt dar. Der Blick schweift über eine kleine Wasserfläche, wobei links eine hohe, spärlich bewachsene Böschung vom Vorder- zum Mittelgrund überleitet. Dort erkennt man eine Hochwasserschleuse samt Hebemechanismus darüber, vor der ein dunkel gekleideter, nur schwer erkennbarer Jäger samt Jagdhund im Anstand verharrt. Von einigen im Wasser stehenden oder liegenden, größtenteils abgestorbenen Weidenstämmen gedeckt, zielt er mit einer Flinte auf drei Wildenten rechts. Zwei Laubbäume links sowie halbhohes, hell vom Sonnenlicht beschienenes Strauchwerk rechts und eine entfernte, dunkle Baumreihe dahinter schließen die Komposition ab, die von einem stark bewölkten, nach hinten dunkler werdenden Himmel hinterfangen ist. Morgenstern erzeugt dabei durch die entfernten dunklen Partien eine eindrucksvolle Perspektivwirkung und suggeriert durch helle Sonnenflecke, Lichtpunkte und die wie durch einen Windhauch leicht gebogenen Zweige die Atmosphäre eines spätsommerlichen Tages.

Die Entstehung des Gemäldes aus der Sammlung Prehn lässt sich anhand von Quellen, einer Vorzeichnung und mehrerer weiterer Fassungen gut verfolgen. So nennt das Auftragsbuch Morgensterns im Jahr 1831 „Ein kleines Bildchen den Dam[m] bei Roedelheim, Staffage ein Jägershund, reist am Wegrand ein Weidenstam[m] 5 Tg Arb. & Skizze 1." mit der Größenangabe „[hoch] 6 3/4 Zoll [breit] 9 Zoll" und vermerkt den Verkauf mit „Dem Hamburger Gesandten H Sindicus Sieveking verkauft dem [Dezember?] im Mai f 22–".[1] Das nach Hamburg gelieferte Bild war demnach mit ca. 18,2 x 24,3 cm[2] etwas kleiner als die Fassung bei Prehn. Überliefert ist ferner eine mit dem „27. Sept. 1831" datierte Bleistiftzeichnung[3], die das Hauptmotiv mit der Wasserfläche, dem Damm und der minutiös aufgenommenen Schleuse genau ausarbeitet. Die Figur eines Jägers ist hingegen am linken Bildrand viermal in verschiedenen Positionen wiedergegeben, die den Bewegungsablauf vom Laden der Flinte, über das Erblicken der Beute bis zum Schuss genau nachvollziehen. Bei der Ausführung in Ölmalerei wählt Morgenstern die Variante des schießenden Jägers als Staffage und ersetzt die beiden hoch gewachsenen Bäume in der Zeichnung rechts durch die Gruppe der abgestorbenen Weiden. Die Zeichnung trägt ferner die Vermerke „Hr. St. George" und „in München gemalt 1833", was eine dritte, erst später entstandene Fassung des Motivs dokumentiert.[4]

---

1 Auftragsbuch Morgenstern 1, Jahr 1831, Nr. 124 (rot Nr. 17). Der Käufer war möglicherweise Karl Sieveking (1787–1847), Hamburgischer Syndikus, Diplomat, Kunstmäzen und Gründungsmitglied des Hamburger Kunstvereins.
2 Möglicherweise ist das Hamburger Bild identisch mit der Fassung in Öl auf Papier auf Pappe, 18,4 x 24,2 cm, angeboten auf der 340. Auktion bei Neumeister München, 2. Juli 2008, Lot 772, ohne Angaben zur Provenienz.
3 Bleistift auf Papier, 23,3 x 36,8 cm, HMF, Inv. Nr. C58182 (nicht bei Eichler 1976).
4 Verbleib und technische Daten unbekannt. Die dritte Ausführung wird auch in einem Brief Carl Morgensterns vom 28. April 1833 erwähnt, so Eichler 1976, S. 141.

Das besprochene Gemälde Pr633 zeigt zugleich einen entscheidenden Schritt des jungen Künstlers hin zu einer eigenen, selbständig erarbeiteten Bildauffassung und Malweise. Gleich zu Beginn des Jahres hatte er sich bei der Darstellung Fischerhütten auf der Mainlustinsel in mehreren Fassungen mit einem formal vergleichbaren Sujet befasst,[5] das er jedoch nach traditionellem Muster durchkomponierte und in einem minutiösen, etwas steifen Duktus ausführte – also in jenen dezidiert konventionellen Formen, wie sie der Vater lange Zeit vom Sohn eingefordert hatte. Eine Wanderung in die Gegend von Königstein im Taunus im Juli 1831, bei der eine ganze Reihe von Ölskizzen vor Ort entstand,[6] brachte für den jungen Morgenstern sodann eine direkte Beschäftigung mit einzelnen Naturmotiven und eine bislang ungeahnte Gestaltungsfreiheit und Frische in Farbe und Form. So wirkt eine mit dem 22. Juli 1831 datierte Bachbettstudie[7] als nahansichtiger und ohne erkennbaren Willen zur Komposition gewählter Ausschnitt – sozusagen als „Nicht-Motiv“[8] – in gewisser Weise wie die Vorwegnahme des späteren Konzeptes einer „paysage intime“. Die dunklen, mit breitem Pinsel rasch hingeworfenen Felsstrukturen gewinnen im Kontrast zu den hell aufblitzenden Blättern und Wasserspritzern eine geradezu abstrakte Qualität der Formfindung.

Wie allgemein üblich, wich diese gestalterische Freiheit bei der Ausarbeitung von Zeichnungen und Studien in Ölmalerei einer vergleichsweise konventionellen Manier (vgl. Pr634; Pr635). Das in seiner Gesamtheit eher zufällig und natürlich, als durchkomponiert wirkende Arrangement der Entenjagd zeugt jedoch von Carl Morgensterns Willen, die Tradition holländisch geprägter Landschaftsdarstellungen (vgl. Pr643; Pr714) hinter sich zu lassen. Auch die zum Teil sehr hellen, transparent schimmernden Farben, die flirrenden Lichtflecke und die atmosphärische Gestimmtheit der Entenjagd offenbaren seine künstlerische Entwicklung und korrespondieren mit verschiedenen seiner nunmehr frei und leicht angelegten Aquarellstudien dieser Werkphase.[9] Morgensterns Münchener Studienzeit ab Juli 1832 und sein Austausch mit fortschrittlichen Landschaftsmalern ebendort sollten dann seinen eingeschlagenen Weg bestätigen und ihm direkten Zugang zu einer „natürlichen“ Landschaftsauffassung, gerade auch in der Ölmalerei, eröffnen.

[G.K.]

5 Aquarellierte Bleistiftzeichnung, datiert 2. Januar 1831, 10,8 x 17,6 cm, HMF, Inv. Nr. C41257; Eichler 1976, S. 141, Wvz. Nr. Z 51, S. 35, Abb. 9. Im selben Jahr ausgeführt als Aquarell (22,5 x 33,7 cm, Kunsthandlung J.P. Schneider jr., Frankfurt am Main) sowie 1834 in Öl auf Papier auf Pappe (14,2 x 18,3 cm, Sammlung Giersch, Frankfurt am Main); siehe AK Frankfurt 2011/12, S. 40f., Nr. 15 und 16, mit Abb.
6 Es handelt sich um die Ölstudien Eichler 1976, S. 140, Wvz. Nr. Ö 12 bis Ö 19. Da die Studien Ö 15, Ö 16 und Ö 18 laut eigenhändiger Aufschrift bei Königstein gemalt wurden, ist eine Entstehung der gesamten Serie in derselben Gegend wahrscheinlich.
7 Öl auf Papier auf Pappe, 20,0 x 28,5 cm, Galerie und Kunstantiquariat Fach GmbH, Frankfurt am Main; Eichler 1976, S. 140, Wvz. Nr. Ö 19; vgl. AK Frankfurt 2011/12, S. 19, Abb. 11. Das Gewässer und die dahinter aufragende Felswand könnten am Liederbach nordwestlich des Königsteiner Burgberges oder im nahe gelegenen Rombachtal zu lokalisieren sein.
8 Zu dem Begriff des „Nicht-Motivs“ vgl. Ring 2009.
9 Etwa die vom Motiv her verwandten Darstellungen *Niddawehr in Eschersheim*, datiert 12. August 1830, Aquarell über Bleistift, 27,5 x 43,5 cm, HMF, Inv. Nr. C35593; Eichler 1976, S. 139, Wvz. Nr. Z 46, S. 39, Abb. 23 sowie *Der Epel an der Nied bei Praunheim*, datiert 28. September 1831, Aquarell, 22,8 x 34,4 cm, HMF, Inv. Nr. C22610; ebd., S. 141, Wvz. Nr. Z 59.

Abb. 1, Carl Morgenstern, Entenjagd bei einer Schleuse des Rödelheimer Dammes, Bleistift auf Papier, 23,3 x 36,8 cm, HMF, Inv. Nr. C58182 © Historisches Museum Frankfurt, Foto: Horst Ziegenfusz